


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2015 – Zusammenfassung Gymnasium Osterbek

Inspektion vom 28.09.2015 (2. Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Das Gymnasium Osterbek möchte junge Menschen auf das Leben vorbereiten, indem es gleichermaßen gymnasiale Anforderungen, Persönlichkeitsentwicklung und Berufsorientierung ermöglicht. Heterogenität wird von allen Schulbeteiligten ausdrücklich begrüßt, was sich exemplarisch durch die hohe Anzahl an unterschiedlichen Angeboten am Vor- und Nachmittag zeigt, mit denen die Schule die individuellen Bedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler in den Blick nimmt. Die Schulkultur am Gymnasium Osterbek ist von einer hohen Partizipation und einer großen Verantwortungsübernahme der gesamten Schulgemeinschaft geprägt.

Steuerungshandeln

Das Gymnasium Osterbek ist eine Schule, die sich in ihrer Entwicklung auf eine klare Steuerung, ein hohes Maß an Identifikation aller Beteiligten und ein sehr gutes Schulklima stützen kann. Mit ihren schulischen Schwerpunkten haben die Leitung und das Kollegium gemeinsam mit engagierten Eltern der Schule ein äußerst klares Profil gegeben, das von den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern überaus positiv herausgestellt wird. Hierzu zählen mit den bilingualen Klassen das sprachliche Profil der Schule und die vielfältige Berücksichtigung der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler (siehe den Abschnitt „Unterrichtsqualität“). Beides wird von den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern überaus positiv herausgestellt. Hier liegen auch die Schwerpunktsetzungen der Schule in ihrer zielgerichteten Schul- und Unterrichtsentwicklung. Zentrale Entwicklungsschwerpunkte sind aktuell der Schulversuch „Start in die nächste Generation“ und die Weiterarbeit am Projekt „alles>>können“. Im Zusammenhang damit wird an der Transparenz der Leistungsbeurteilung und der Lernbegleitung gearbeitet (siehe den Abschnitt „Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung“). Die Schule hat für ihre schulischen Entwicklungsprozesse feste Arbeits- und Teamstrukturen entwickelt. Mit dieser Organisations- und Konferenzstruktur sorgt sie für überwiegend transparente Strukturen hinsichtlich der kollegialen Zusammenarbeit und der pädagogischen Qualitätsentwicklung. Zudem begünstigt sie mit diesen organisatorischen Rahmenbedingungen die systematische Entwicklung der Schule und des Unterrichts. Ausgangspunkt für die gelingende Qualitätsentwicklung ist neben den Ziel- und Leistungsvereinbarungen die Dreijahresplanung der Schule, in der mit allen Schulbeteiligten neben den Entwicklungsschwerpunkten auch die Fortbildungsplanung für diesen Zeitraum gemeinsam priorisiert wird. Weniger deutlich wird hingegen, wie der Erreichungsgrad der gesetzten Ziele und Maßnahmen, beispielsweise am Ende eines Dreijahreszeitraums, systematisch überprüft

wird und in einem nachhaltigen Qualitätszyklus eingebunden ist. Lediglich in Einzelfällen, wie etwa an einzelnen Aspekten zur Entwicklung der ganztägigen Bildung, lässt sich ein systematisches Vorgehen erkennen. Eine Einigung auf gemeinsame Standards, die Vereinbarung notwendiger Schritte und die Entwicklung von Kriterien, anhand derer der Erfolg der gemeinsamen Unterrichtsentwicklung überprüft wird, wie beispielsweise an den Ziel- und Leistungsvereinbarungen deutlich wird, liegen nicht durchgängig vor.

Die Steuerungsebene initiiert neue Projekte und delegiert Aufgaben. Sie ermöglicht es den Pädagoginnen und Pädagogen aber ebenso, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Die Gremien und die Schulbeteiligten werden in hohem Maße dabei unterstützt, sich an der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu beteiligen, was zu einem großen Engagement der Schulbeteiligten führt. Neben den Pädagoginnen und Pädagogen sind auch die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler vielfältig in die Gremien und das Schulleben eingebunden. Dies führt zu einem weitreichenden Konsens hinsichtlich der schulischen Entwicklungsprozesse in der Schulgemeinschaft und zu einer klaren schulischen Identität.

Die Schule ist in den vergangenen Jahren von einer hohen Personalfuktuation auf allen Ebenen betroffen gewesen. Im Rahmen dieses Prozesses wurde das Landesinstitut beratend einbezogen, wodurch beispielsweise Aufgabenbeschreibungen für Funktionsstellen entstanden sind. Darüber hinaus befindet sich die Schulleitung in einem engen Austausch mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und weiß um deren Fähigkeiten und Entwicklungsbereiche. Die hohe Präsenz und die gute Ansprechbarkeit der Steuerungsebene werden von allen Beteiligten sehr geschätzt. Systematische Instrumente der Personalentwicklung – wie an Kriterien orientierte Unterrichtshospitationen und Feedback oder Jahresgespräche zur persönlichen Begleitung und Unterstützung der einzelnen Pädagoginnen und Pädagogen – werden im Rahmen des Beurteilungsverfahrens und bei neuen Kolleginnen und Kollegen angewendet. Darüber hinausgehende regelmäßige Unterrichtsbesuche und Personalentwicklungsgespräche sind jedoch nicht fest etabliert.

Die zuverlässige, qualitätsvolle ganztägige Bildung und Betreuung ist der Schule ein großes Anliegen. Mit einer veränderten Rhythmisierung und den vielfältigen Förder- und Kursangeboten verknüpft sie konzeptionell und personell den Vormittag mit dem Nachmittag. Sie unterstützt damit das Lernen ihrer Schülerinnen und Schüler (siehe den Abschnitt „Unterrichtsqualität“). Im Bereich der ganztägigen Bildung werden über die Angebote der Lehrkräfte hinaus auch Schülerinnen und Schüler von der Schule beispielsweise als Coaches für die Hausaufgabenbetreuung qualifiziert. Überdies besteht eine Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kooperationspartnern und Bundesfreiwilligendienstleistenden. Durch feste Ansprechpartnerinnen und -partner ist der Informationsfluss für alle Beteiligten gesichert.

- stark:**
 - 1.1 Führung wahrnehmen
 - 1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern
 - 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
- eher stark:**
 - 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren
 - 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
- eher schwach:** -
- schwach:** -

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die Lehrkräfte am Gymnasium Osterbek arbeiten von der Klassenebene bis zur gesamtschulischen Ebene und darüber hinaus mit den zahlreichen Kooperationspartnern im Stadtteil engagiert und eng zusammen. Im Rahmen des Schulversuchs „alles>>können“ und in der Unterstufe hat die Schule begonnen, die Team- und Arbeitsstrukturen für eine systematische Unterrichtsentwicklung strukturell weiterzuentwickeln. Die regelmäßigen und teilweise im Stundenplan verankerten Teamzeiten in den Jahrgängen 5 und 6 führen zu einer Intensivierung der Zusammenarbeit. Der Informationsaustausch im Kollegium sowie innerhalb der Jahrgänge und zwischen ihnen ist durch feste Sitzungstermine und Verantwortlichkeiten gewährleistet. Neben den vorhandenen Strukturen wird die Qualität der Zusammenarbeit der Pädagoginnen und Pädagogen durch deren persönliches Engagement sowie durch die guten Beziehungen und die Hilfsbereitschaft innerhalb des Kollegiums gestützt.

Getragen von einem weitreichenden pädagogischen Konsens ist die Bereitschaft, sich auch auf neue Ideen einzulassen, hoch. So haben die Lehrkräfte beispielsweise einheitliche Kommunikationsleitfäden und ein Medienkonzept entwickelt. Die weiteren curricularen Absprachen und Verbindlichkeiten sind hingegen unterschiedlich. Die Schule hat im Rahmen des Schulversuchs „alles>>können“ Standards des kompetenzorientierten Lehrens und Lernens am Gymnasium Osterbek entwickelt und für alle Schulbeteiligten öffentlich gemacht. Diese systematischen inhaltlichen Abstimmungen weisen auf verbindliche Mindeststandards der Unterrichtsqualität hin (siehe den Abschnitt „Unterrichtsqualität“). Diesbezügliche Absprachen münden teilweise, aber nicht systematisch in gemeinsame Unterrichtsvorhaben, die verschriftlicht werden und über das Intranet von den nachfolgenden Jahrgängen genutzt werden können.

stark: -
eher stark: 2.2 Zusammenarbeiten
eher schwach: -
schwach: -

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Am Gymnasium Osterbek gelingt es den Pädagoginnen und Pädagogen, den individuellen Lernentwicklungsstand ihrer Schülerinnen und Schüler wahrzunehmen und diese kontinuierlich in ihrer Lernentwicklung zu begleiten und zu fördern. So erhalten die Schülerinnen und Schüler in den jährlich stattfindenden, systematisch angelegten Lernentwicklungsgesprächen (LEG) regelmäßig Rückmeldungen zu ihren Leistungen und zum jeweiligen Lernentwicklungsstand. Dabei werden sie von ihren Lehrkräften zur Selbsteinschätzung aufgefordert. Ergänzt werden diese LEG von quartalsweisen Rückmeldegesprächen zum Leistungsstand. Die Lehrkräfte unterstützen damit die individuelle Lernentwicklungsplanung der Schülerinnen und Schüler. Die Schule hat sich auf gemeinsame Beurteilungskriterien verständigt und diese veröffentlicht. Die Erziehungsberechtigten sind überwiegend gut über die Leistungserwartungen und den Lernstand ihrer Kinder informiert.

Eine kontinuierliche Lernprozessberatung und die Übertragung von Lernverantwortung an die Schülerinnen und Schüler zeigen sich an der Schule in unterschiedlicher Weise. So wird in Mathematik von einzelnen Lehrkräften beispielsweise mit Checklisten gearbeitet und in Natur und Technik mit einem Sternesystem. Anders als bei der systematischen Lernprozessbegleitung durch die Pädagoginnen und Pädagogen werden diese Formate von den Pädagoginnen und Pädagogen aber im Alltag sehr unterschiedlich eingesetzt (siehe den Abschnitt „Unterrichtsqualität“).

Systematische Feedbackstrukturen für eine kontinuierliche Unterrichtsentwicklung sind am Gymnasium Osterbek unterschiedlich weit entwickelt. Die Datenbasierung ihrer Schulentwicklung befindet sich am Gymnasium Osterbek im Aufbau. So hat die Schule eine Funktionsstelle eingerichtet, die beispielsweise die KERMIT-Ergebnisse aufbereitet und in die unterschiedlichen Gremien transportiert. Die Pädagoginnen und Pädagogen nutzen die Erkenntnisse auf individueller schülerbezogener Ebene (z. B. Begabtenförderung) ebenso wie zur Weiterentwicklung der Schule und des Unterrichts (z. B. Förderangebote).

Ein darüber hinausgehendes Feedback, wie beispielsweise kollegiale Fallberatungen, wird aktuell von einer Gruppe von Lehrkräften erprobt. Es ist das Ziel, diese Fallberatungen als systematische Feedbackstruktur an der Schule zu etablieren. In vielen Lerngruppen ist es üblich, dass die Schülerinnen und Schüler den Lehrkräften ein Feedback zu ihrem Unterricht geben. Dies ist jedoch ebenfalls nicht systematisch am Gymnasium Osterbek verankert.

stark:	-
eher stark:	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
eher schwach:	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
schwach:	-

Vertiefende Rückmeldung zur Berufs- und Studienorientierung

Das Leitbild der Schule begreift die Berufs- und Studienorientierung als Teil der individuellen Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler. Die Schule sieht ihre Berufsorientierung als „mehr als ein Praktikum“ an. Zugleich liegt ihr viel an praktischen Erfahrungen für die Schülerinnen und Schüler, um es ihnen zu ermöglichen, sich in beruflichen Kontexten zu erproben, und um die Relevanz dieser Thematik begreiflich zu machen. Die Schülerinnen und Schüler starten mit dem „Girls' and Boys' Day“ in den Jahrgängen 5 bis 7. Im Rahmen des projektorientierten Lernens (POL) erkunden sie weitere Betriebe und Berufe im Stadtteil. Zentral sind die Betriebs- und Sozialpraktika in den Jahrgängen 9 und 10. Im Rahmen des Portfoliokonzeptes der Oberstufe besuchen die Schülerinnen und Schüler Berufsmessen und Universitäten. Alle außerschulischen Erfahrungen werden von ihnen dokumentiert und regelhaft vor Mitschülerinnen und Mitschülern präsentiert. Neben den außerschulischen Erfahrungen werden die Schülerinnen und Schüler ab dem fünften Jahrgang im Rahmen der Projektsterne und bis zur 10. Jahrgangsstufe innerhalb des POL bei der Ermittlung ihrer Stärken und Interessen unterstützt. Sowohl in den POL-Kursen als auch im PGW-Unterricht werden die praktischen Erfahrungen in der Vor- und Nachbereitung in den Unterricht eingebunden und mit ökonomischen Grundsachverhalten verknüpft. Darüber hinaus werden die Schülerinnen und Schüler auf betriebliche, schulische und hochschulische Auswahlverfahren vorbereitet, indem sie sich beispielsweise in Kooperation mit externen Partnern in Bewerbungsgesprächen und Assessments üben können. Dieses Engagement führt seit vielen Jahren regelmä-

ßig zu einer Zertifizierung der Schule für ihre vorbildliche, spirallcurricular aufgebaute Arbeit in der Berufs- und Studienorientierung.

Im Gegensatz zur systematischen individuellen Lernentwicklungsplanung der Schülerinnen und Schüler (siehe den Abschnitt „Begleitung und Beurteilung“) liegt der Schwerpunkt der Berufs- und Studienorientierung auf der Bereitstellung von Angeboten und weniger auf der Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei ihrer individuellen Reflexion ihrer Interessen und Potentiale. Die individuellen Lernvereinbarungen, die beispielsweise im Rahmen der LEG geschlossen werden, berücksichtigen nicht die berufswahlbezogenen Potenziale der Schülerinnen und Schüler. Dennoch unterstützen die Klassen- und Fachlehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler bei der individuellen Übergangsgestaltung und können dabei auf die Hilfe von externen Partnern wie der Berufsagentur und Krankenkassen zurückgreifen. Die Zuständigkeiten für die Berufs- und Studienorientierung ist der Schulinspektion nicht durchgängig deutlich geworden. So ist den Schülerinnen und Schülern beispielsweise eine klare Ansprechpartnerin bzw. ein klarer Ansprechpartner für Themen und Fragen zur Berufs- und Studienorientierung nicht bekannt. Die Möglichkeit, Eltern für die Präsentation von Berufen heranzuziehen, wird punktuell genutzt.

Unterrichtsqualität

Im Unterricht des Gymnasiums Osterbek fallen das überdurchschnittlich ausgeprägte Klassenraummanagement mit überwiegend klaren Regeln und Strukturen und das sehr freundliche, lernförderliche Unterrichtsklima auf. Äußerst deutlich wird auch die persönliche Zuwendung der Pädagoginnen und Pädagogen, durch die sie angemessen auf die unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler reagieren können. Während der reguläre Unterricht im Bereich der individuellen Förderung bereits über dem Durchschnitt anderer Gymnasien liegt, wird die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler insbesondere durch die zusätzlichen (Wahlpflicht-)Angebote unterstützt. Dies wird am projektorientierten Lernen, das einen großen Stellenwert an der Schule besitzt, und an den sprachlichen Profilen sowie an den Förder- und Freizeitangeboten der Schule deutlich. Neben der fachlichen Förderung gehören hierzu ebenso die musische und die kulturelle Förderung sowie die Persönlichkeitsförderung der Schülerinnen und Schüler. Das Leitbild der Schule, das auch auf die Entwicklung der Persönlichkeit zielt, wird im Alltag durch verschiedene Maßnahmen im Bereich des sozialen Lernens umgesetzt. Hierzu zählen beispielsweise die wöchentliche Klassenstunde in den Jahrgängen 5 bis 10, die Themenwochen zum sozialen Lernen und regelmäßige Veranstaltungen wie die weiße Tafel und die vierteljährliche Montagsstunde. Außerdem übernehmen die Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Weise Verantwortung für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler und üben auf diese Weise soziales Verhalten im Alltag. Sie engagieren sich z. B. in der Schulkonferenz, als Paten, als Schülercoaches, in der Hausaufgabenbetreuung und in der IT-Unterstützung. Der Unterricht und das Schulleben basieren auf einer positiven erzieherischen Haltung, die einen deutlichen Konsens erkennen lässt. Für die Lehrkräfte sind nicht nur die unterrichtlichen, sondern auch die erzieherischen Aufgaben selbstverständlicher und zentraler Bestandteil ihrer Tätigkeit. Hierdurch gelingt es der Schule insgesamt, eine förderliche Schul- und Lernkultur zu schaffen, in der die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler konstruktiv genutzt wird.

Neben den klaren Strukturen steht am Gymnasium Osterbek das gemeinsame Lernen aller Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt der Lehr- und Lernprozesse. Dabei werden häufig Anlässe geschaffen, bei denen die Schülerinnen und Schüler kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernen bzw. anwenden können. Hierzu zählen insbesondere Kleingruppenarbeiten und Schülerpräsentationen. Die Schülerinnen und Schüler haben dabei in der Regel die Gelegenheit, ihre eigenen Ideen und Vorstellungen im Abgleich mit anderen Ideen und Vorstellungen zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Häufig erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, Lern- und Arbeitstechniken zu erwerben und zu üben. Damit liegt das Gymnasium Osterbek über dem Niveau vergleichbarer Schulen. Innerhalb der Schule hingegen weist der Unterricht im Bereich „Methodenvielfalt und Schüleraktivierung“ in seiner Ausprägung deutliche Unterschiede auf.

Während die projektorientierten Unterrichtsangebote die Schülerinnen und Schüler zum selbstorganisierten und teilweise auch zum selbstgesteuerten Lernen anregen und aktivieren, ist dies in den weiteren Lehr- und Lernprozessen eher selten zu beobachten. Differenzierende Materialien, Wiederholungsmöglichkeiten und Zusatzaufgaben sind in den Unterrichtsbeobachtungen sehr unterschiedlich vorhanden gewesen. Der hohen Partizipation der Schülerinnen und Schüler bei Themen, die das Schulleben betreffen, steht eine im Vergleich eher geringe Mitgestaltung der Schülerinnen und Schüler innerhalb des Unterrichts gegenüber. Die Pädagoginnen und Pädagogen gehen überwiegend auf die Bedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler ein und geben ihnen differenzierte Leistungsrückmeldungen im Unterricht. Die aktuelle Unterrichtsentwicklung zu den Bewertungskriterien (siehe den Abschnitt „Zusammenarbeit“) spiegelt sich im Unterricht beispielsweise anhand von transparenten Kriterien zu Präsentationen wider.

Die Reflexion des eigenen Lernprozesses ist im Unterricht kein etabliertes Vorgehen (siehe den Abschnitt „Feedback“). Reflexionsanlässe finden sich aber innerhalb der Lehr- und Lernprozesse, beispielsweise im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung oder bei gemeinsamen Reflexionsphasen.

stark:	2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher stark:	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
eher schwach:	-
schwach:	-

Wirkungen und Ergebnisse

Die klare schulische Identität und die starke Schulgemeinschaft führen bei den Schulbeteiligten zu einer hohen Zufriedenheit auf allen Ebenen. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich von ihren Lehrkräften unterstützt und loben sowohl das soziale Miteinander an der Schule als auch das umfangreiche schulische Angebot. Die Eltern fühlen sich gut über Schulentwicklungsprozesse informiert und in das Schulleben eingebunden. Die Arbeitszufriedenheit und die Bindung der Pädagoginnen und Pädagogen an die Schule sind hoch.

- stark:** 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- eher stark:** 3.4 Einverständnis und Akzeptanz
- eher schwach:** -
- schwach:** -
- ohne Bewertung:** 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung